Nr. 140 Donnerstag, den 21. Juni 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Vier Monate unbeschränkten U-Boot-Krieg.

Vom Februar bis Mai.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gab bekannt: Im Monat Mai sind an Handelsschiffsraum insgesamt 869 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges insgesamt 3 655 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet.

Vier Monate unbeschränkter U-Boot-Krieg — sie haben uns ein tüchtiges Stück vorwärtsgebracht in dem Kampf gegen unsern härtesten und gefährlichsten Feind, gegen England. Auf 869 000 Tonnen beziffert jetzt der Chef des Admiralstabes die Maibeute unseres Seekrieges, auf 3 655 000 Tonnen die bisherigen Gesamtverluste der Feinde an für sie nutzbarem Handelsschiffsraum seit dem 1. Februar 1916. Die Strecke des ersten Monats, 781 500 Tonnen, war im zweiten auf 885 000, im dritten auf 1 091 000 Tonnen gestiegen, um jetzt wieder auf 869 000 Tonnen zurückzugehen — eine sehr natürliche Erscheinung, wenn der überhaupt vorhandene Schiffsraum von etwa 10 Millionen Tonnen in einem Vierteljahr um nicht weniger als 2¾ Millionen Tonnen vermindert worden ist. Was übrig bleibt, muß sich eben entsprechend mehr verkrümeln auf den ausgedehnten Fahrstraßen des Weltmeeres, so daß unsere U-Boote immer häufiger von ihren Unternehmungen mit der Meldung zurückkommen, sie hätten gar keinen Schiffsverkehr angetroffen in Gebieten, in denen es sonst von Fracht- und Passagierdampfern wimmelte. Und doch: trotzdem immer noch 869 000 Tonnen, während wir von vornherein immer nur mit einem Durchschnittserfolg von monatlich 600 000 Tonnen gerechnet hatten! Und man darf nicht vergessen, daß wir diese hinter der Wirklichkeit ganz außerordentlich weit zurückgebliebene Zahl allen unseren Erwägungen über die Möglichkeiten, die mit dem verschärften U-Boot-Kriege zu erreichen wären, zugrunde gelegt haben. Danach hätten wir es bis jetzt auf rund 2 500 000 Tonnen gebracht haben müssen, und sind in Wahrheit doch schon bei 3 655 000 Tonnen angelangt, bei einer Zahl also, auf die wir ursprünglich erst in sechs Monaten gerechnet haben. Das alles müssen wir festhalten, wenn wir die fabelhaften Leistungen unserer U-Bootflotte zutreffend würdigen wollen. Unermüdlich geht ihre Arbeit weiter, Tag für Tag und Nacht für Nacht. Ihre Hoffnung, daß sie einem ständigen Rückgang der gewaltigen Schiffsverluste entgegensehen dürften, haben unsere Feinde angesichts der bisherigen Juni-Erfahrungen schon wieder aufgeben müssen. Es hilft alles nichts, das Verhängnis, das sie mit ihren Aushungerungsplänen selbst gegen sich heraufbeschworen haben, nimmt seinen Fortgang. Der Zeitpunkt muß und wird kommen, da sie an ihrer Rettung verzweifeln müssen.

Allerdings, noch sind sie weit davon entfernt, sich etwa tatenlos in ihr Schicksal zu ergeben. Alle Minen lassen sie springen, um der ins Ungemessene wachsenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Sie bauen und lassen bauen, was die Werften der alten und der neuen Welt nur zu leisten vermögen, sie verstärken unausgesetzt den Druck auf die neutrale Schiffahrt, wobei sich jetzt Herr Wilson besonders hervorzutun sucht, und was sie an beschlagnahmten Schiffen in allen Häfen der Erde überhaupt nur zusammenkratzen können, das muß heran, um die Lücken zu füllen. Aber was bei diesen Anstrengungen und Vergewaltigungen herauskommt, ist schließlich nicht mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Sie wissen das selbst am besten, die Herren Engländer, und deshalb werden sie im Bunde mit den ungleich phantasievolleren Amerikanern nicht müde in der Ausstreuung von immer neuen märchenhaften Geschichten, die uns glauben machen sollen, daß es mit der Herrlichkeit unserer U-Boote bald endgültig vorüber sein werde. Überall würden die Meere sich bedecken mit den glänzenden Ergebnissen ihrer Abwehrarbeit, zu hunderten, zu tausenden würden ihre Holz- und Stahlschiffe vom Stapel laufen und die Verluste der verbündeten Handelsflotten reichlich wieder gut machen. Wir können sie ruhig reden und bluffen lassen; ihr wahrer Gemütszustand verrät sich trotz aller zur Schau getragenen Sicherheit oft genug, als daß wir über ihn im Zweifel sein könnten. Die neuen Schändlichkeiten, die sie sich jetzt wieder in Griechenland haben zuschulden kommen lassen, sind ebenso ein Ausfluß ihrer grenzenlosen Furcht um die Zufuhren für die Armee des Generals Sarrail, wie das wahnwitzige Anrennen gegen unsere Westfront durch den sich ständig steigernden Druck auf den britisch-französischen Seeverkehr erzwungen wird. Im Grunde wissen sie ganz genau, daß nur eines ihnen helfen kann: wenn es ihnen gelingt, die Quellen unserer Offensivkraft zur See zu vernichten. Die sind aber irgendwo anders zu suchen als in der Gesamtorganisation unserer jungen Flottenmacht. Also müßte die stolze englische Flotte den Kampf mit unseren Hochseegeschwadern suchen, sie müßte unsere Flottenstützpunkte an der deutschen und an der flandrischen Küste auf ihr Korn nehmen — sie müßte heran an den Feind, statt sich in weit entlegenen und tausendmal gesicherten Hafenplätzen für bessere Zeiten aufzusparen. Das wurmt die Engländer am tiefsten, daß ihre machtvollen Geschwader, die sich bei den pomphaften Flottenparaden vor Spidhead und Dover immer so unwiderstehlich ausnahmen, nun wie gefesselte Riesen an die heimischen Gestade geschmiedet sind, während die deutsche Kriegsflagge lustig auf den Meeren weht und die Fahrstraßen beherrscht, deren die Entente nicht entraten kann, wenn sie am Leben bleiben will. Wir begreifen ihren Schmerz. Vielleicht setzt er sich doch noch einmal in Taten um.

Wir aber wollen uns heute eines Wortes erinnern, das der Sieger vom Skagerrak kürzlich als Antwort auf einen deutschen Huldigungsgruß zurückgab. „Nur als Sieger", sagte Admiral Scheer, „werden wir unsere Waffe wieder aus der Hand legen." Dieses schlichte Gelöbnis wiegt tausendmal schwerer als alle Ankündigungen unserer Feinde zusammengenommen.

Der Krieg.

Gegenüber der gegenwärtigen verhältnismäßigen Ruhe auf allen Kriegsschauplätzen ist augenblicklich die bedeutendste „Front" Thessalien. Mangels irgendwelcher Erfolge gegen die Mittelmächte macht die Entente großes Aufsehen von dem siegreichen Vormarsch ihrer Truppen in diesem neutralen, unverteidigten und wehrlosen Lande.

Der deutsche Generalstabsbericht.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 20. Juni.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Ypern und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. — Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft. — Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. — Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Aisne nur stellenweise aufflebendes Geschützfeuer. — In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. 6. südwestlich des Hochberges an die Franzosen verlorengegangen war. — An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 20. Juni, abends. (Amtlich.) Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit bei Vauxaillon nordwestlich von Soissons.

Vom Osten nichts Neues.

An der Struma Vorpostengeplänkel.

*

Wien, 20. Juni. Nach vierundzwanzigstündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der sieben Gemeinden der italienische Infanterie-Angriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkammes mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern.

*

Unsere U-Boote am Werk.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 20. Juni.

1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26000 Br.-Reg.-To. vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte am 15. 6. nachts südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 To. und griff am 14. 6. nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von eineinhalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten, von 5000 To. und 4000 To., und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 To. abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 20. Juni. Das Ministerium teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist der dänische Dampfer „Augantyr" auf der Fahrt von Schweden nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen, der Rest in Newcastle gelandet. Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gunhild", mit Kohlen auf der Fahrt von England nach Kopenhagen, in der Nordsee versenkt worden sei. Sechs Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist in Bergen eingetroffen.

Rotterdam, 20. Juni. Nach dem „Maasbode" sind die Schiffe „Sirius" (1004 To.) und „Hermes" (3597 To.) aus Helsingfors als verloren zu betrachten. Die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean", „Pride", „Onward", „Torbay" und „Laß Cariad" sind gesunken, ebenso die vier französischen Fischerfahrzeuge „Eugénie Mathilde", „Francoise Georgette", „N. 1065" und „Madeleine". Ferner sind folgende skandinavische Schiffe zum Sinken gebracht: „Sigrun Svendrup", „Sylvia", „Vinaes" und „Candace".

Auch die „Standard-Schiffe" zwecklos.

Nachdem eben erst das amerikanische Holzschiffbau-Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Schiffen erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald" schreibt: „Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen" jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam." Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hierzu sind nach den Angaben des „Glasgow Herald" umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

Französischer Minensucher in die Luft geflogen.

Die Pariser Agence Havas teilt amtlich mit: Der Dampfer „Anjou", der den Auftrag hatte, treibende Minen im Gascogner Golf zu zerstören, ist am 17. Juni auf eine dieser Minen gelaufen und gesunken. Sieben Mann wurden durch die Explosion in der Maschine getötet.

*

Die Behandlung der russischen Gefangenen.

Eine englische Lügenpropaganda.

Die Nordd. Allg. Ztg. geht auf eine Reihe schwerer Vorwürfe ein, die in der zuletzt hierher gelangten russischen Presse über die Behandlung russischer Gefangener in Deutschland erhoben werden. Diese Vorwürfe enthalten z. B. folgende Punkte:

Ungerechtfertigtes Heranziehen zur Pflichtarbeit, übermäßig anstrengende Beschäftigung, schlechte Ernährung bis zur Aushungerung unter dem Zwange, sich aus der Müllgrube zu verköstigen, unmenschliche Behandlung, systematische Grausamkeiten, Körperstrafen, Ruten, Handschellen, Hetzen mit Hunden, Aufhängen, Kreuzigen, Untertauchen in kaltem Wasser, Erschießen usw. Der vierte Teil des Gesamtbestandes der 2 Millionen russischer Gefangener in Deutschland sei so bereits vom Leben zum Tode befördert.

Die Nordd. Allg. Ztg. stellt demgegenüber fest, daß es sich hier um eine englische Lügenpropaganda handelt, mit dem durchsichtigen Beweggrund, die öffentliche Meinung in Rußland neu zu erregen. Jeder verständige Mensch könne solche haarsträubenden Gerüchte nur mit Kopfschütteln und mit einem Lächeln zur Seite legen.

Erfundener Granatenregen.

Der französische Funkspruch vom 19. Juni 1 Uhr 45 vormittags meldet, daß am 18. Juni 2000 Granaten auf Reims fielen. Nach den Schußlisten der deutschen Batterien sind jedoch an diesem Tage nicht mehr als 55 Granaten auf Reims gefeuert worden und zwar auf in der Stadt erkannte Batterien. Vielleicht soll die französische Meldung in der neutralen Welt den schlechten Eindruck verwischen, welchen die unnütze und barbarische Zerstörung von St. Quentin gemacht hat. Oder soll vielleicht die Meldung von der deutschen Beschießung den Mut des Präsidenten Poincaré in um so ruhmvolleres Licht setzen, dessen Besuch in der angeblich so schwer beschossenen Stadt der Funkspruch vom 18. Juni nachmittags meldet. Der französische Funkdienst setzt sich übrigens selbst mit seiner Meldung von der schweren Beschießung in Widerspruch, da er nur einen Mann als getötet und drei als verwundet meldet.

Kleine Kriegspost.

Genf, 20. Juni. Das dieser Tage in Marseille eingetroffene „Echo de Chine" meldet, daß alle deutschen Kriegsgefangenen in Japan auf Anordnung des Kriegsministers in Banto untergebracht werden. Das Gefangenenlager von Tokushima wurde geschlossen, die Lager von Masugame und Matsuyama würden am 21. Juni aufgehoben.

Bern, 20. Juni. „Petit Parisien" berichtet aus Rio de Janeiro, das in Bahia eingetroffene Geschwader der Vereinigten Staaten beabsichtige, Bahia zum Stützpunkt für seine Operationen im Atlantischen Ozean zu machen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Englische Furcht vor Amerikas Eingreifen.

– Rotterdam, 20. Juni.

Das Londoner Reederblatt „Fairplay" beschäftigt sich mit den weiteren Aussichten des Krieges für England und kommt zu dem Schluß, das Eingreifen Amerikas verbessere die englischen Aussichten keineswegs. „Fairplay" sagt:

Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen? Wenn der Kampf vorüber ist und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie bekommen? Solange nicht Amerika in den Krieg mit verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun aber, da es selbst mitkämpft, kann es möglicherweise auf denselben toten Punkt der Verarmung gelangen wie wir.

Mit größter Sorge, meint das Blatt, müsse man dem Wettbewerb entgegensehen, der Europa daraus erwachsen könne, daß im gegebenen Falle billige afrikanische und asiatische Arbeit den Markt überschwemmen werde. Hier liege die wahre Gefahr für England.

Das englische Frauenwahlrecht angenommen.

Amsterdam, 20. Juni.

Im englischen Unterhause ist bei Besprechung der Vorlage zur Wahlrechtsreform das Frauenwahlrecht mit 385 gegen 55 Stimmen im Prinzip angenommen.

Eine Tat des britischen Königs Georg.

Amsterdam, 20. Juni.

Aus London wird amtlich gemeldet, daß der König es mit Rücksicht auf die heutige Kriegslage für nötig erachtete, daß die Prinzen in seiner Familie, die deutsche Namen und Titel tragen, diese aufgeben und englische Namen annehmen sollen. Infolge dieses Beschlusses hat der König den Herzog von Teck zum Marquis, Prinz Alexander von Teck zum Grafen und Louis und Alexander von Battenberg zu Marquis ernannt. Die Prinzessinnen Viktoria und Maria Luise von Schleswig-Holstein sollen fortan nur Prinzessin Viktoria und Maria Luise genannt werden. Außerdem haben auf Wunsch des Königs die Prinzessinnen der königlichen Familie, die den Titel Herzogin von Sachsen trugen, diesen Titel abgelegt. — Bekanntlich stammt der König selbst von beiden Elternseiten her aus deutschem Blut.

Deutschfeindliche Kundgebung in der Schweiz.

Genf, 20. Juni.

Genf war gestern abend der Schauplatz schwerer deutschfeindlicher Ausschreitungen. Das Schild des deutschen Konsulates wurde von Demonstranten, die nach einer Protestversammlung gegen den Fall Hoffmann-Grimm vor das deutsche Konsulat zogen, teilweise heruntergerissen und die Fensterscheiben eingeschlagen. Die Menge demonstrierte eine Stunde lang unter Lärm und Schmährufen und dem Absingen der Marseillaise vor dem Konsulat. Auch gegen das türkische und österreichisch-ungarische Konsulat, gegen deutsche Hotels und deutsche Restaurants fanden Kundgebungen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei; 14 Personen wurden verhaftet.

Fehlschlag der russischen „Freiheitsanleihe".

Stockholm, 20. Juni.

Die provisorische Regierung hatte mehrfach verkündigt, die von ihr aufgelegte sog. Freiheitsanleihe würde einen Mindestertrag von drei Milliarden Rubel ergeben. Nach dem jetzigen Abschluß stellt sich heraus, daß die gesamte Anleihe nur 1,202 Milliarden Rubel erbracht hat.

Drohende Krisis in Frankreich.

Basel, 20. Juni.

Aus Paris schreibt der Mitarbeiter der „Basler Nachrichten", in letzter Zeit träten in Frankreich alle Anzeichen einer drohenden Krisis hervor. Der Mißerfolg der französischen Frühjahrsoffensive hat niederdrückend gewirkt. Die Ruhe auf dem russischen Kriegsschauplatze eröffnete düstere Aussichten für das französische Volk, das in diesem Kriege schon so viele blutige Opfer gebracht hatte. Das Gerede um den Frieden griff der Eneraie ans Mark. Wäre es nicht schön, wenn alles plötzlich zu Ende wäre? Wozu noch weiter auf der grausen Bahn? Ja, wenn der Sieg rasch errungen werden könnte, aber wer glaubt noch an ein rasches Kriegsende, jetzt, wo die Russen für lange Zeit lahmliegen und vielleicht niemals wieder aufstehen werden? Von den Amerikanern erwartet man nicht viel. Soll man auf sie zwei Jahre wie auf die Engländer warten. Und während dieser Zeit nur Fortsetzung der furchtbaren Blutopfer und des Kriegselendes? Diese Meinungen werden überall ohne Hehl ausgesprochen und ausgetauscht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Ein Bund deutscher Kleinhandelsverbände des Textilgewerbes** ist in Berlin gegründet worden. Die Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands beschickt. Der neue Bund stellt sich zur Aufgabe, die Interessen des Textilgewerbes innerhalb des Kleinhandels gegenüber der Gesetzgebung, den Regierungen und der Öffentlichkeit zu vertreten, sowie Angriffe und Übergriffe und Auswüchse von Konventionen zu bekämpfen. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb des Bundes findet nicht statt.

Österreich-Ungarn.

× Der **bulgarische Ministerpräsident Radoslawow** ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, dem Minister des Äußern seinen Antrittsbesuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit ihm die laufenden politischen Angelegenheiten zu besprechen. Radoslawow war am Dienstag abend Gast des Ministers des Äußern, mit dem er Mittwoch vormittag eine Beratung haben wird. Am Mittag werde Radoslawow sodann von dem Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel zugezogen.

× Das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts ist vom Kaiser mit dem Auftrag zur **Umbildung des Kabinetts** an den Ministerpräsidenten Clam-Martinitz beantwortet worden. Bei den Verhandlungen, die sofort einsetzten, erhoben die Polen die Forderung, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe und der Besitzstand der Polen im Kabinett gewahrt bleibe. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde gestellt. Die Polen verlangen ferner die Überlassung von zwei Ministersitzen, nämlich die Wiederherstellung des Ministerpostens für Galizien und die Einräumung eines Fachministeriums. Die Südslaven, Tschechen und Latiner haben sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammengetan. Eine Lösung der Kabinettsfrage durch Umbildung wird unter solchen Umständen nur als eine Übergangserscheinung angesehen.

Rußland.

× Die Gegensätze der leitenden Strömungen in Rußland kamen auf der **Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte** in einem Rededuell zwischen Minister Tseretelli und Lenin zum deutlichen Ausdruck. Tseretelli erklärte: „Wir sind der Ansicht, daß das schlechteste Ergebnis unseres Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfriede mit Deutschland sein würde, der die Ergebnisse der russischen Revolution zerstören und der Sache der internationalen Demokratie verderblich sein würde. Ein Sonderfriede ist in der Tat unmöglich. Ein solcher Friede würde Rußland in einen neuen Krieg auf seiten der deutschen Koalition hineinziehen. Das hieße aus einem Bunde austreten, um in einen anderen einzutreten." Der Minister bestätigte, daß die russische Regierung beabsichtige, in einer Zusammenkunft mit den Verbündeten eine Nachprüfung der Verträge herbeizuführen, mit Ausnahme jedoch des Londoner Abkommens, durch das die Alliierten sich verpflichten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Dann ergriff Lenin das Wort und hielt eine lange Anklagerede gegen das Koalitionskabinett, seine Taten und seine Haltung besonders bezüglich des Krieges und des Aufrufs Kerenskis zur Offensive, den er als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus bezeichnete.

Schweiz.

× Wie verlautet, wird nach dem **Rücktritt des Bundesrats Hoffmann** der Bundespräsident Schultheß die Führung des politischen Departements übernehmen. Das von diesem verlassene volkswirtschaftliche Departement geht in die Hände des Herrn Decoppet, bisher Vorsteher des militärischen, über. Zum Leiter der militärischen An-

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Juni. Ein englischer Angriff auf dem Nordufer des Sanchez-Baches brachte dem Feinde nur einen schnell durch kräftigen Gegenstoß parierten kleinen Erfolg in den vordersten Gräben der Mitte der deutschen Stellung. Auf den Flügeln wurden die Engländer glatt abgewiesen. — In der Champagne wurde das am 18. Juni südwestlich des Hochwaldes verlorene Gelände fast ganz den Franzosen wieder entrissen.

---

gelegenheiten soll Gustav Ador, der Vorsitzende des Genfer Roten Kreuzes, bestimmt sein, mit dessen Wahl in den Bundesrat der Wunsch der Westschweizer nach einem zweiten Bundesratsmitglied erfüllt würde. Über die entscheidende Bundesratssitzung, die zum Rücktritt Hoffmanns führte, erfährt man noch, daß die Bundesräte Forrer, Müller und Calonder sich zunächst für das Verbleiben Hoffmanns in seinem Amte ausgesprochen hatten. Nach der Verlesung des Rücktrittschreibens Hoffmanns, in dem dieser betonte, daß er den Schritt in Petersburg aus eigener Entschließung und auf eigene Verantwortung unternommen habe, daß er ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln bestrebt war, erkannte Bundespräsident Schultheß die Hoffmannschen Erklärungen in allen Teilen an. Sie seien über jeden Zweifel erhaben. Der Bundesrat selbst habe von dem Schritt Hoffmanns keine Kenntnis gehabt.

Griechenland.

× Nach Basler Telegrammen unterhandeln die Alliierten über die **Einsetzung einer provisorischen Regierung in Athen** unter der Leitung der Ententemächte. Nach Meldungen englischer Blätter aus Griechenland hat die Einsetzung des neuen Königs unter den Venizelisten große Erregung hervorgerufen. Zwischen Zaimis und dem Venizelistenführer Rapulis wurden Verhandlungen eingeleitet über die Aufnahme von zwei Venizelisten in das Kabinett. Die übrigen Mitglieder haben die Regelung, welche Zaimis treffen wird, im voraus gutgeheißen. Auf dem Peloponnes soll sich eine starke Gegenbewegung gegen die Entente ausbreiten.

Asien.

× Die **Wirren in China** sind anscheinend an einem auch für die internationale Lage bedeutsamen Punkt angelangt. Im Hafen von Shanghai sind, wie aus Peking verlautet, japanische Kriegsschiffe eingelaufen, auch ein amerikanisches Geschwader wird erwartet. Die aufständigen Militärgouverneure verlangen die Neutralität Chinas. Der Präsident ordnete die Auflösung des Parlaments an, aber Wutingfang, der einstweilige Premierminister, weigerte sich, den Erlaß gegenzuzeichnen, indem er das Vorgehen des Präsidenten für verfassungswidrig erklärte. Lischinghai, der zum Premierminister ernannt war, es aber ablehnte, dies Amt anzutreten, verweigerte gleichfalls die Gegenzeichnung des Erlasses. Wutingfang hat seine Entlassung eingereicht.

Aus In- und Ausland.

Basel, 20. Juni. Im englischen Unterhause teilte Bonar Law mit, die britische Regierung hat General Smuts ersucht, in das Kriegskabinett einzutreten.

Washington, 20. Juni. Das amerikanische Schatzamt hat England von neuem 35000000 Dollar geliehen.

Newyork, 20. Juni. In dem neuen Steuergesetz soll eine erhebliche Abgabe auf übermäßige Kriegsgewinne vorgesehen werden.

Ottawa, 20. Juni. Bei der zweiten Lesung der Dienstpflichtbill im kanadischen Unterhause brachte der Führer der Opposition Sir Wilfried Laurier einen Zusatzantrag ein, in dem er eine Volksabstimmung über die Dienstpflicht verlangt.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 21. Juni

Merkblatt für den 22. Juni.

Sonnenaufgang	4^{39}	Mondaufgang	7^{31} V.
Sonnenuntergang	9^{24}	Monduntergang	11^{2} N.

1527 Italienischer Staatsmann und Geschichtschreiber Niccolo Machiavelli gest. — 1767 Staatsmann und Gelehrter Wilhelm v. Humboldt geb. — 1837 Schriftstellerin Eugenie John (E. Marlitt gest. — 1897 Philosoph und Pädagog Jürgen Bona Meyer gest. — 1915 Türkischer Sieg über die englisch-französischen Landungstruppen bei Sed il Bahr. — 1916 Russischer Vorstoß in der Bukowina bis Kuty. — Griechenland nimmt das Ultimatum der Verbandsmächte an.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Aber ehe das passierte, war Almröder aus Liebenswürdigkeit gegen seinen Mäzen in die verschiedensten guten Häuser zugelassen worden. Und während wir anderen uns über seine drollige Urwüchsigkeit amüsierten, wie über einen Naturburschen auf dem Theater, brachte es Helga Frederiksen fertig, sich allen Ernstes in ihn zu verlieben."

„Und nun segelt sie vor den Augen aller Welt mit ihm auf der Alster herum! — Unglaublich!"

„Jawohl! — Und wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird sie sich in einigen Monaten vor den Augen aller Welt mit ihm trauen lassen. Denn wie ich sie kenne, hält sie jetzt schon aus Trotz an ihm fest, auch wenn sie längst dahinter gekommen sein sollte, eine wie heillose Dummheit sie gemacht hat." — —

Während man sich in dem Skuller voll so liebevollen Interesses mit ihren Angelegenheiten beschäftigte, hatte die junge Dame, die in dem anderen Boote mit geübten Händen die Segelleine führte, anscheinend keine Ahnung davon, daß sie für andere ein Gegenstand spöttischen Mitleids sein könnte. Denn sie sah sorglos und heiter aus, und mit ihrer wundervoll ebenmäßigen Gestalt, ihrem feinen, schönen Gesicht und dem Schmuck dicker, goldblonder Flechten, die sich unter der weißen Segelmütze zu einem fast allzu schweren Knoten im Nacken türmten, gewährt sie eben jetzt, wo der leichte Schatten des Segels Formen und Farben zu noch weicherer Zartheit abdämpfte, einen wahrhaft entzückenden Anblick.

Unverhohlener und zärtlicher aber hatte das verliebte Entzücken wohl kaum je aus zwei hellen, lustigen Männeraugen geleuchtet, als aus denen des kraftvoll gebauten jungen Mannes, der in wohliger Lässigkeit halb liegend an der Spitze des Bootes ruhte, das hübsche Gesicht mit dem Rande des nach vorn geschobenen Strohhutes beschattend, und ersichtlich ohne jede Besorgnis vor einer durch etwaige Ungeschicklichkeit oder Achtlosigkeit seiner Begleiterin heraufbeschworenen Gefahr.

„Gelt, das ist wieder einer von deinen zahllosen Verehrern — der da in dem Ruderboot, meine ich, der die Augen gar nicht von dir losbringen kann? Zu Wasser wie zu Land, es fliegt dir halt alles zu, was sozusagen ein männliches Herz im Busen trägt."

Er hatte es scherzend gesagt, mit einem Lächeln, das seine kräftigen, gesunden Zähne schneeweiß unter dem dunklen Schnurrbärtchen aufblinken ließ. Die junge Dame aber schüttelte den Kopf, wie wenn sie seine Bemerkung ganz ernsthaft genommen hätte.

„Die Zahl meiner Verehrer ist wirklich nicht so groß, daß es der Mühe wert wäre, mich mit ihnen aufzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß ein junger Mann mir jemals etwas anderes als die landläufigen Artigkeiten gesagt hätte."

„Vermutlich, weil du kleiner Gletscher ihnen von vornherein die Courage dazu genommen hast. Weiß ich doch heute schon nicht mehr, wie ich selber den Mut aufgebracht habe, dir von Liebe und dergleichen verfänglichen Sachen zu reden."

Ein feines Lächeln huschte um Helga Frederiksens Lippen.

„Möglich, daß ich's von einem Hamburger sehr ungehörig gefunden hätte. Aber euch Süddeutschen hält man schon einiges zugute."

„Weil man uns in Fragen der Schicklichkeit und er feinen Sitte für halbe Barbaren hält — nicht wahr? Ach, Herzensschatz, Ihr armen, steifleinenen Leute von der sittsamen Wasserkante bringt euch mit eurer schrecklichen Korrektheit um den besten Teil aller Lebensfreude."

„Ist das so sicher? Sollte es nicht auch eine andere Freude am Leben geben, als die sich in Zwanglosigkeit und Ausgelassenheit kundtut?"

„Selbstverständlich! — Auch bei uns in dem viel verschrieenen München singt und tanzt und schäkert man nicht das ganze Jahr hindurch. Aber nach den fröhlichen Festen gibt's fröhliche Arbeit. Und das ist's, was ich hier vermisse. Kannst du dir eine eurer Gesellschaften oder gar eines eurer geheiligten Handelskontore durchtönt denken von einem herzlichen, befreienden, ansteckenden Lachen? Ist nicht all diese Ehrbarkeit und Tüchtigkeit, von der übrigens getrost etwas weniger Aufhebens gemacht werden dürfte, mit jener Verdrossenheit gepaart, die sich immer einstellt, wo man natürliche Lebenstriebe gewaltsam zu unterdrücken sucht?"

„Und daß ich schließlich doch auch eine von diesen verdrossenen Hamburgerinnen bin — es beunruhigt dich gar nicht, Hubert?"

Hell und fröhlich lachte er auf.

„Nein, Liebling, nicht im mindesten! Soweit sich's um deine Erziehung zur rechten Lebensfreude handelt, setze ich gewaltiges Vertrauen in meine pädagogischen Talente und noch größeres in die wunderwirkende Münchner Atmosphäre. Herrgottsakra, wenn man einen Menschen so närrisch lieb hat, soll man's doch wohl zuwege bringen, ihn allezeit glücklich und fröhlich zu machen!"

Wieder sah Helga ihn lächelnd an. Wenn sie ihn in diesem Augenblick mit den jungen Herren ihrer Bekanntschaft verglich, mit den Hamburger Patriziersöhnen und den „königlichen Kaufleuten" der Zukunft, so mußte der Vergleich wohl zu seinen Gunsten ausfallen, denn wo wäre das Weib, das den Wert des Mannes nicht an seiner Fähigkeit mäße, heiß und ungestüm zu lieben!

„Lassen wir's also in Gottes Namen darauf ankommen!" sagte sie mit einer Schelmerei, die sie um so reizender kleidete, je mehr sie mit ihrer gewöhnlichen Ernsthaftigkeit kontrastierte. „Aber ein bißchen entmutigend bleibt es für mich darum doch, daß du so gar nichts Rühmenswertes an Hamburgischer Art und Hamburgischem Wesen finden kannst."

„Oh, da muß ich protestieren. Meine Bewunderung für diese Fürsten des Kaufmannsstandes ist darum nicht geringer, weil mir's nun mal versagt ist, mich in ihrer Ideenwelt zurechtzufinden. Ich habe Achtung vor jedem, der mit Leib und Seele ist, wozu Geburt oder Schicksal ihn bestimmt haben."

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Postabonnenten!

Unsere Postbezieher bitten wir, das Abonnement für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Vierteljahr alsbald zu erneuern. Zur Zeit werden von den Postboten die Zeitungsgelder eingezogen; niemand möge die bequeme Gelegenheit vorübergehen lassen. Bei Bestellungen nach dem Vierteljahrsbeginn ist es oft unmöglich, die schon erschienenen Nummern nachzuliefern, was für die Bezieher vielfach unangenehm ist, schon der vielen Bekanntmachungen und Verordnungen wegen, die das Generalkommando, der Regierungspräsident, Landrat, Magistrat Amtmann usw. erlassen, und deren Beachtung für jedermann äußerst wichtig ist. In der jetzigen Zeit ist die genaue Beachtung aller Vorschriften der Behörden eine zwingende Notwendigkeit, deshalb versäume niemand, sich den rechtzeitigen Empfang des auch sonst sehr reichhaltigen und schnell berichtenden Anzeigers zu sichern.

§ **Achtung! Aus zuverlässiger Quelle ist bekannt geworden, daß einige Holländer im Auftrage der feindlichen Spionage sich in deutschen Dörfern herumtreiben, in der Absicht, Soldatenbriefe zu sammeln. Ihr Erfolg soll ein sehr starker sein. Dies wird zur Kenntnisnahme mit dem Ersuchen mitgeteilt, die Polizeibehörden auf solche Briefsammler aufmerksam zu machen und deren Festnahme zu veranlassen.**

⊙ Auf der gestern hier tagenden **Präsides-Bezirkskonferenz der Jünglingsvereine** der Dekanate Paderborn und Delbrück gab der Bezirkspräses Herr Domvikar Schulte folgenden Ueberblick über den Stand der Jünglings-Sodalitäten der beiden Dekanate im verflossenen Jahre: Die an 22 Orten bestehenden Sodalitäten zählen insgesamt 3364 Mitglieder, von denen auf die Stadt Paderborn 657 entfallen. 2203 Sodalen sind über 16 Jahre alt. Neu aufgenommen wurden 503. Unter den Fahnen stehen, von den in diesen Tagen eingezogenen abgesehen, 1440 Mitglieder. Auszeichnungen erhielten 242, gefallen sind 252. Für Liebesgaben an die im Felde stehenden Mitglieder wurden bisher verausgabt 1826 Mk. Ein großer Teil der Sodalitäten sendet seinen Mitgliedern regelmäßig die Verbandszeitschrift „Die Wacht" und andere Lektüre ins Feld.

— Abermals Regen setzte gestern abend ein. Doch auch diesmal wurde er nicht zum ersehnten Landregen, der hoffentlich sich ebenfalls bald einstellen wird.

— Lieferungsverträge über Gemüse dürfen, worauf die Reichsstelle erneut hinweist, nach dem 1. Juli nicht mehr abgeschlossen werden. An diesem Tage verlieren alle Berechtigungsausweise ihre Gültigkeit.

⊙ Das Rauchen der Jugendlichen. Da festgestellt ist, daß die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Waldbrände größtenteils durch jugendliche Personen infolge Zigarettenrauchens oder Unvorsichtigkeit mit Feuerzeugen überhaupt verursacht worden sind, ist es vaterländische Pflicht eines Jeden, der einen Jugendlichen rauchend antrifft, ihn der Polizei zwecks Feststellung seiner Personalien und Herbeiführung seiner Bestrafung zuzuführen.

⊙ **Dem Direktor des Landeshospitals, Stabsarzt d. R. Dr. Floercken,** wurde für seine chirurgische Tätigkeit im vordersten Feldlazarett während der Champagne-Kämpfe von S. M. das **Eiserne Kreuz 1. Kl.** verliehen.

❍ **Befördert zum Hauptmann** wurde der Oberleutnant der Reserve Thedieck d. Inf.-Regts. Nr. 55 (Paderborn), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 59.

= **Die Meisterprüfung** im Schlosserhandwerk bestand vor der hiesigen Meister-Prüfungs-Kommission der Schlosser Wilhelm Effert, Res.-Lazarett Leokonvikt, mit dem Prädikate „Gut".

□ **Gegen Preistreiberei in Bienenhonig.** Die wieder einsetzende spekulative Preistreiberei in Bienenhonig wird es voraussichtlich nötig machen, in nächster Zeit Höchstpreise für Honig festzusetzen. Zugleich sollen alle bisher über Höchstpreis abgeschlossenen Verträge über Lieferung von Honig für nichtig erklärt werden. Vorsicht bei Abschluß solcher Verträge ist also schon jetzt zu empfehlen.

□ **Auslandsbriefe.** Da in letzter Zeit wieder häufig Auslandsbriefe angehalten werden mußten, sei nochmals darauf hingewiesen, daß, wer in das Ausland schreibt und vermeiden will, daß seine Briefe nur mit Verzögerung oder überhaupt nicht befördert werden, folgendes beachten muß: 1. Deutlich schreiben! Unleserliche Briefe können nicht befördert werden. 2. Nicht quer schreiben! 3. Kurze Briefe. Es sind zwar im allgemeinen Privatbriefe bis zur Länge von vier Oktavseiten zugelassen, dabei ist aber Voraussetzung, daß die Briefe nicht mit kleiner Schrift geschrieben sind, und daß sie so weiten Zeilenabstand haben, daß die Übersichtlichkeit nicht beeinträchtigt ist. 4. Die Briefumschläge dürfen nicht gefüttert sein. 5. Die Briefumschläge müssen offen bleiben. 6. Absenderadresse angeben! 7. Bleistift- und Tintenstiftschrift vermeiden! 8. Aufgeklebte Photographien werden nicht befördert.

Lippspringe.

L. Die Marschinenausgleichstellen (ehrenamtliche Organisation des Vereins deutscher Ingenieure) sind vom Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt u. a. mit dem Ausgleich von Werkzeugmaschinen, Elektromotoren, Reparaturvermittelung für landwirtschaftliche Maschinen u. dergl. amtlich beauftragt. Für das Amt Lippspringe befindet sich die zuständige Maschinenausgleichstelle in Bielefeld, Kl. Bahnhofstraße 2a, Fernsprecher 144.

L. Ein reicher Regensegen erquickte gestern die Natur. Das Gold wiegende Naß kam den Feldern und Gärten außerordentlich zu statten, ist aber in neuer Auflage erwünscht. Gleichzeitig trat eine Abkühlung ein, die von den Bürgern und Fremden nicht minder stark begrüßt wurde.

L. Ausgabe von Gemüsekonserven. Man beachte die heutige Bekanntmachung.

Von Nah und Fern.

≈ **Herford,** 20. Juni. An den Hauptorten unserer heimischen Zigarren-Industrie haben überall starkbesuchte Versammlungen der Tabakarbeiterinnen stattgefunden, um diese mit der neuen Lage, die sich durch die Einschränkungen des Tabakverbrauchs ergeben muß, bekanntzumachen. Fast alle weiblichen freiwerdenden Arbeitskräfte werden nunmehr in der Rüstungsindustrie, ein kleiner Teil in der Landwirtschaft untergebracht. Die Frauenarbeitsstelle Bielefeld wird die Angelegenheit regeln.

o **Minden,** 19. Juni. Die ersten bayerischen Schleppschiffe sind auf dem Wasserwege im Herzen Niedersachsens eingetroffen, ihre blauweißen Farben stolz am Heck. Auf dem Kanal kamen sie nach Minden, ließen sich dann auf die Weser setzen und fuhren auf ihr weiter bis nach Bremen, Bremerhaven. Die Ladungen bestanden zwar noch nicht aus Bier, sondern aus Kohlen und auf der Rückreise aus Erzen. — Der aus Nammen bei Minden stammende nervenkranke Arbeiter Wiese warf sich in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines nach Hannover fahrenden Personenzuges auf der Strecke zwischen Minden und Bückeburg und ließ sich zermalmen. Der Getötete stand im Alter von 50 Jahren.

Corbach, 20. Juni. Ein Sensenduell zwischen neunjährigen Jungen in Rhonegge hat dem einen der beiden Burschen den Tod gebracht. Als die Mäher auf der Wiese ihr Frühstück einnahmen, griffen die beiden Jungen die Sensen und fochten, mit Scherzen beginnend, miteinander. Dabei wurde der Sohn des Gastwirts Bangert von einem Hieb getroffen, der ihm die Hauptschlagader am Oberschenkel durchschlug. An Verblutung ist der Junge dann gestorben.

):(Lipperode, 20. Juni. Beim Baden ertrunken. Der 16 Jahre alte Mußhott ist gestern beim Baden in der Lippe oberhalb des Bürgerschützenplatzes ertrunken.

⊙ Aus der Soester Börde, den 20. Juni. Die Heuernte in unserer Börde und in den benachbarten Kreisen hat begonnen; sie läßt in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig. Nur vier Wochen hatte der diesjährige erste Grasschnitt zu seinem Gedeihen nötig.

S Essen, 20. Juni. Die Nachbargemeinde Rotthausen beschloß, das dort stehende Denkmal des Kaisers Wilhelm 1. der Metallsammlung des Reiches zu überweisen. Nach Beendigung des Krieges soll ein neues, würdigeres Denkmal errichtet werden. Wenn auf diese Weise noch manch anderes Denkmal verschwände und durch ein würdigeres später ersetzt würde, so könnte das nur begrüßt werden.

❍ **Essen,** 19. Juni. **Die Kaiserin ist heute morgen gegen 8 Uhr auf dem Hügel eingetroffen und von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach empfangen worden. Heute vormittag besuchte die Kaiserin eines der Reserve-Lazarette auf dem Hügel. Nachmittags wurde eine Anzahl Werkstätten der Gußstahlfabrik besichtigt, besonders solche, in denen auch weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind.**

* **Köln,** 19. Juni. Wie alle entbehrlichen Kirchenglocken, muß nun auch die am 30. Juni 1877 gegossene, 543 Zentner schwere Kaiserglocke an die Metallsammlung abgeliefert werden. Da durch das autogene Schneideverfahren zu viel Kupfer verbrennen würde, wird die Glocke gebohrt und von Loch zu Loch zersägt, was acht Wochen beansprucht. Das Metall zu der Glocke haben 22 1870/71 eroberte Geschütze geliefert. Der Guß kostete 21 000 *M*. Wie der „Kölner Stadtanzeiger" erfährt, hat das Kölner Dom-Kapitel die Glocke unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

*

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Durch Steinfall aus dem Hangenden verunglückte auf Zeche „Prosper" in Bottrop der Bergmann Alois Zurek tödlich. — In Duisburg stürzte das achtjährige Töchterchen Elisabeth des Fabrikarbeites Heinrich Schmitz, aus einem Fenster der elterlichen Wohnung in den Hof hinab und erlitt derart schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb. — Von der Straßenbahn überfahren wurde in Steele die Ehefrau Bergmann Balthasar Nelles. Die Frau starb im Alter von 46 Jahren bald darauf im Krankenhause. — In Gelsenkirchen ergriff ein 2einhalb jähriges Kind während die Mutter am Spülen war, einen Topf mit kochendem Wasser, den es auf sich zog, wobei es vollständig verbrühte. — Der 7 Jahre alte Schüler Heinrich Wilkes wurde auf der Germaniastraße in Borbeck von einem städtischen Feuerwehr-Auto überfahren und getötet. — Der Vorarbeiter Otto Kopp stürzte auf der Zeche „Amalia", bei Essen von einer 4 Meter hohen Schmierbühne so unglücklich ab, daß er bald nachher den schweren Verletzungen erlag. Kopp war 46 Jahrea lt und hinterläßt 5 Kinder. — Nachts wurden ebenda einer Witwe in der Hunsenallee Silbersachen und bares Geld in Höhe von 2000 Mark gestohlen. — Ferner wurden in der Provinzialstraße in Schonnebeck einer Familie 920 Mark und Sachen im Werte von 200 Mark gestohlen. — Einem Wirt in der Rechtstraße zu Borbeck wurden Weine und Liköre im Werte von 1800 Mark gestohlen. — Die Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge von 165 auf 180 Prozent lehnte die Stadtverordnetenversammlung in Bad Homburg ab

Vermischtes.

o **Barfüßige Beamte.** Der Magistrat der Stadt München gibt in einer Verfügung bekannt, daß die Beamten in Sandalen mit oder ohne Socken zum Dienst erscheinen dürfen. Im Interesse der Ledererspannis sollten die Beamten recht zahlreich von dieser Erlaubnis Gebrauch machen — das sei vaterländische Pflicht.

o **Vier Millionen Kilogramm Obstkerne** sind im Sommer 1916 gesammelt worden. Man hat daraus 190000 Kilogramm gutes Speiseöl gewonnen. Bei der Knappheit an Fettstoffen darf in diesem Jahre kein Kern weggeworfen werden. Die Einsammlung ist den Landräten und Bürgermeistern aufgetragen. Für ein Kilo gut getrockneter Kirsch- und Pflaumenkerne werden 10 Pfennig, für Kürbiskerne 15 Pfennig bezahlt.

⊙ **Großfeuer in Brüssel.** In der vom belgischen Roten Kreuz errichteten Sackfabrik im Brüsseler Stadtviertel Molenbeek, in der Hunderte bedürftige Belgier beschäftigt sind, entstand infolge Blitzschlages ein Großfeuer. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Durch den Brand wurde die maschinelle Einrichtung der Fabrik fast vollständig vernichtet.

⊙ **Gewaltiges Schadenfeuer in Genua.** Wie der „Corriere della Sera" aus Genua meldet, brach in Genua auf einem Lagerplatz Feuer aus, das sich rasch auf weitere fünf Lagerplätze ausdehnte. Der Schaden ist sehr groß, da erhebliche Mengen von Gummi, Fetten und Holz vernichtet worden sind.

Volkstümliche Rechtspflege.

Von Geh. Justizrat Marcus, Berlin-Lichterfelde.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist die Volkstümlichkeit des Rechts im Deutschen Reiche zu einer „Frage" geworden, deren Lösung von Theoretikern und Männern der Praxis, von Rechtskundigen und -unkundigen in Zeitungen, Fachblättern und Büchern in schier unübersehbarer Menge versucht wird. Die hierbei erhobenen Vorwürfe und Tadel, die besonders während des Krieges wieder und gerade in letzter Zeit laut wurden, richten sich sowohl gegen die Gesetze, als auch vielfach gegen die Richter. Ihre Ausbildung habe „in keiner Weise mit den modernen Erkenntnissen Schritt gehalten", namentlich sei „die Gefühlsseite und die Wissensseite dabei zu kurz gekommen", die Erziehung zum Richter müsse „ernster als bisher" aufgefaßt werden. Gegenüber diesen Übertreibungen und Verallgemeinerungen von Einzelerscheinungen ist darauf hinzuweisen, daß schon seit längerer Zeit die deutschen Justizverwaltungen bemüht sind, durch Beurlaubung der Assessoren zu wirtschaftlichen Betrieben jeder Art, durch Veranstaltung von Fortbildungskursen für Richter und durch andere Maßregeln „die Erziehung zum Richter" zu fördern. Allerdings werden Jahre vergehen, bis diese dankenswerten Bemühungen großen Erfolg haben könnten.

Jeder Amtsrichter hat die ihm obliegenden Geschäfte als Einzelrichter auszuführen, mag auch das Amtsgericht mit mehreren Richtern besetzt sein. In diesem Falle werden in Preußen die Geschäfte nach örtlich abgegrenzten Bezirken oder, wenn das Interesse der Rechtspflege es erfordert, nach Gattungen oder endlich nach Bezirken und Gattungen auf die Dauer eines Kalenderjahres durch das Präsidium des Landgerichts, in dessen Bezirk das Amtsgericht liegt, verteilt. Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten, den Direktoren und dem dienstältesten Mitglied des Landgerichts. Offenbar hat der Gesetzgeber nicht dem Präsidenten allein die Geschäftsverteilung übertragen, um ein der Wichtigkeit der Sache völlig entsprechendes Ergebnis sicherer zu erzielen. Gleichwohl zeigen die Geschäftsverteilungen besonders größeren Amtsgerichten in sachlicher und persönlicher Beziehung bisweilen erhebliche Mißgriffe, die neben anderen Umständen die geringe Volkstümlichkeit unserer Rechtspflege verschulden.

„Ein Mann aus dem Volke" begibt sich auf das Amtsgericht, um eine überschuldete Erbschaft, die seinen minderjährigen Kindern angefallen ist, auszuschlagen. Nach wiederholtem Herumfragen und Umherirren auf den langen Gängen gelingt es ihm endlich, vor die Tür des zuständigen Richters (Abteilung für Nachlaßsachen) zu gelangen, die mit der nicht gerade anheimelnden Aufschrift: „Eintritt nur nach Anmeldung durch den Gerichtsdiener" versehen ist. Auch diese Schwierigkeit wird glücklich überwunden und unser Mann kann endlich dem Amtsrichter X. seinen Wunsch vortragen. Nun wird er belehrt, daß er nach Paragraph so und so zur Erbschaftsausschlagung namens seiner Kinder zunächst der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung bedürfe, daß er diese von dem Amtsrichter Y., als dem Vormundschaftsrichter, einholen müsse, dann erst die Erbschaft für die Kinder ausschlagen könne usw. Der sorgsame Familienvater befolgt den Rat, sucht und findet den Amtsrichter Y. (an dessen Tür die Aufschrift: „Eintritt nur durch die Gerichtsschreiberei" prangt) auf, trägt abermals seine Sache vor, erhält die gewünschte Genehmigung und eilt mit ihr zu dem Amtsrichter X. zurück, der nunmehr die Erbschaftsausschlagung entgegennimmt. Unser „Mann aus dem Volke" ist recht froh darüber, kann es auch sein, — da er vom Glücke in hohem Grade begünstigt war. Nur seinem guten Stern hat er es nämlich zu verdanken, daß der Amtsrichter Y. nicht anderweitig durch Termine verhindert war, daß seine Sache noch an demselben Tage von beiden Richtern erledigt werden konnte, kurz, daß er zur Abwicklung des doch sehr einfachen Geschäftes nur einen halben Tag brauchte.

Nun ein anderes Bild. Auf einem größeren Amtsgericht übergibt ein höherer Beamter ein eigenhändiges Testament seiner Mutter nebst deren Totenschein mit der Bitte, diese letzt willige Verfügung alsbald zu eröffnen. Nachdem der Richter dies getan, bittet der Beamte, der einzige Erbe seiner Mutter unter Hinweis darauf, daß die Post und die Bank die Herausgabe von Wertpapieren, die zum Nachlasse gehörten, von der Vorlegung eines Erbscheines abhängig machten, um die sofortige Erteilung eines Erbscheines und um die Aufnahme der hierzu erforderlichen eidesstattlichen Versicherung. Der Richter verweist ihn jedoch an den Richter Z., da dieser der hierfür zuständige Nachlaßrichter wäre, während er nur Testamentsrichter sei usw.

Unzweckmäßgen Geschäftsverteilungen begegnet man aber nicht nur bei den Vormundschafts- und Nachlaßsachen, sondern auch auf anderen Gebieten der amtsgerichtlichen Tätigkeit. Schon die beiden Beispiele lassen erkennen, daß infolge der Geschäftsverteilung je zwei Amtsrichter mit derselben Angelegenheit befaßt wurden und daß sie, wenn sie in einer Hand geblieben wäre, schneller und bequemer hätte erledigt werden können. Leider handelt es sich hier nicht gerade um seltene sondern um häufiger vorkommende Fälle. Abgesehen von den durch das Eingreifen zweier Richter veranlaßten Verzögerung entstehen auch leicht unerquickliche Reibungen zwischen den Richtern selbst, so wenn z. B. die Genehmigung von dem Vormundschaftsrichter aus einem zweifelhaften oder selbst aus einem zutreffenden Grunde versagt wird.

Soviel von der sachlichen Seite der Geschäftsverteilung. Leider läßt ihre persönliche Seite auch manches zu wünschen übrig, besonders nach der Richtung hin, daß die Bearbeitung solcher Geschäftszweige, die einen ständigen persönlichen Verkehr mit dem Publikum mit sich bringen, bisweilen Richtern übertragen wird, die sich infolge ihres Temperaments oder aus anderen Ursachen hierzu wenig oder gar nicht eignen dürften. Die auf diesem Gebiete begangenen Fehlgriffe werden von der Bevölkerung schwer empfunden; sie untergraben das Vertrauen zur Rechtspflege.

Mag auch Übertreibung und übergroße Empfindlichkeit hier mitsprechen, so ganz grundlos dürften die Beschwerden über schroffe Behandlung kaum sein, ebenso wenig der Vorwurf, daß an manchen Gerichten der Grundsatz: Zeit ist Geld, gänzlich unbekannt sei. Oder sollte es z. B. gar keine Möglichkeit geben, den Besuchern der sogenannten Anmeldestube, meistens ärmere Frauen, die von ihren kleinen Kindern begleitet sind, das oft stundenlange Warten in den schlecht gelüfteten Fluren der Gerichtsgebäude abzukürzen!

Unzufriedenheit mit der Rechtspflege wird ferner auch dadurch hervorgerufen, daß unsere Prozeßordnungen die Belehrung der Parteien über Recht, Frist und Form der Rechtsmittel nicht vorschreiben. Dieser Mangel schädigt besonders diejenigen, die mit den Gerichten sonst in keine oder nur sehr geringe Berührung kommen, also die Ruhigsten und zugleich des Schutzes am meisten Bedürftigen. Besonders wirksam wäre wohl die Aushändigung einer leichtverständlichen Anweisung, da auf diese Weise die Gesetzeskenntnis immer mehr verbreitet würde.

Schon seit langen Jahren wird auch vielfach über die zu hohen Gebühren der gerichtlichen Rechnungsverständigen, der Zwangsverwalter und Konkursverwalter geklagt. Auf die zahlreichen Klagen gegen die Rechtsprechung selbst kann hier noch weniger eingegangen werden, da sie sich wohl mehr gegen die Gesetze richten, als gegen die Rechtspflege, die Handhabung der Gesetze. Zweck und Ziel der vorstehenden Zeilen war nicht, nachzuweisen: daß und weshalb unser Recht der Volkstümlichkeit entbehre und auf welche Weise dieser Zustand verbessert werden könnte; unsere Aufgabe ging vielmehr dahin, die unleugbaren Mängel der Verwaltung unserer Gerichte offen zu bezeichnen und zu ihrer Beseitigung oder wenigstens Milderung beizutragen.

Marktbericht.

o **Minden,** 19. Juni. **(Viehmarkt.)** Der heutige Auftrieb stand ebenfalls unter dem Zeichen reichlich vorhandener Ferkelbestände. Es waren angetrieben 1072 Ferkel, 75 Stangenschweine und 21 Ziegen. Außerdem waren 10 Verkaufsstände vorhanden. Preise: 6 Wochen-Ferkel 9—16 *M*, 8 Wochen-Ferkel 15—25 *M*, 13 Wochen-Ferkel 25—45 *M*, Stangenschweine, 3—4 Monate, 50—70 *M*, 4—6 Monate 75—125 *M*, über 6 Monate 120—160 *M*. Gefordert wuren für tragende Kühe 750—825 *M*, für leichter tragende Kühe 500—750 *M*, für Ziegen 45—150 *M*.

Letzte Nachrichten.

Tätlicher Angriff auf König Konstantin in Lugano

wtb. **Bern, 20. Juni. Gestern abend fanden in Lugano Kundgebungen gegen den König von Griechenland statt, wobei es zu Tätlichkeiten gegen den König gekommen zu sein scheint. Der König mußte in ein Café flüchten und wurde von dort durch den Präfekten der Stadt unter Begleitung von Soldaten und Polizeibeamten in das Palace-Hotel geleitet. Infolge der Unruhen ist ein Italiener verhaftet worden. Die Untersuchung ist im Gange.**

Ein schönes aber wohl vergebliches Vorhaben.

k. Köln, 21. Juni. Auf Anregung des Berliner Hauptausschusses für Erzielung eines inneren Friedens im deutschen Volke durch Ausschaltung jeder unnötigen Schärfe und verletzenden Aeußerungen aus der Oeffentlichkeit, Presse und Volksvertretung im Kampfe der Meinungen, der nur sachlich mit gerechten Mitteln geführt werden soll, wurde hier ein vorbereitender Ausschuß Köln in einer von Vertretern aller Weltanschauungen und Strömungen besuchten Versammlung gebildet, der zu einem selbständigen Ausschuß für Rheinland-Westfalen ausgebaut werden soll.

Aus dem Vatikan.

Tll. Lugano, 21. Juni. Der Papst ernannte den aus Aachen gebürtigen, in Rom verbliebenen Dominikanerpater Thomas Esser zum Titularbischof von Sinis.

Gegen König Alexander.

Tu. Haag, 20. Juni. Das holländische Nachrichtenbüro Nowa meldet aus Paris: Die französische Presse, allen voran der „Temps" und „Figaro", veröffentlicht Leitartikel, in denen sie dem neuen König Alexander starkes Mißtrauen entgegenbringen. Der „Temps" hat ihn in Verdacht, daß er seine Ratgeber und Sekretäre aus den Kreisen seines Vaters genommen hat. Das Blatt will abwarten, ob eine neue Konferenz mit Jonnart, der dem König ernstlich ins Gewissen reden werde, Erfolg haben wird.

Griechenland königstreu.

Tu. Haag, 21. Juni. „Zentral-News" melden aus Rom: Ein Geschwader französisch-britischer Kriegsschiffe ist vor der Landenge von Korinth angekommen. Die Vorgänge im Peloponnes haben die Eintschiffung weiterer Truppen als notwendig erscheinen lassen. General Populos weigerte sich, das neue Regime anzuerkennen. Er hat mit Stabsoffizieren und Vorsitzenden der Reservistenverbände über die Einrichtung einer neuen Regierung auf dem Peloponnes verhandelt. Aus den militärischen Maßnahmend er Verbündeten geht klar hervor, daß man mit allen Möglichkeiten rechnet. Die Haltung der königstreuen Griechen ist ziemlich reserviert, als ob sie zu verstehen geben wollten, daß sie an die Rückkehr König Konstantins glauben.

Kohlen-Versorgung.

Aus Anlaß der erfolgten behördlichen Neuregelung der Kohlenversorgung hat die unterzeichnete Vereinigung für den Geschäftsverkehr der Kohlenhandlungen nachstehende Beschlüsse gefaßt, die wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen:

1. Jeder Kohlenverbraucher hat sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlage der Brotkartenhülle in die Kundenliste seines bisherigen Lieferanten eintragen zu lassen und erhält dort eine Kohlenausweiskarte.
2. Bestellungen können nur auf Grund dieser Eintragung vorgenommen werden unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Lieferungsmöglichkeit mit der Berechnung desjenigen Höchstpreises, der zur Zeit der Lieferung gilt. Auch kann weder eine Gewähr für die Lieferung zu bestimmter Zeit, noch für bestimmte Sorten, noch für die Beschaffenheit der gelieferten Ware übernommen werden.
3. Alle Ablieferungen können fortan nur gegen sofortige Barzahlung erfolgen.
4. Die Kontore der Kohlenhandlungen sind geöffnet nur

morgens von 10—12 Uhr
und nachmittags von 3—5 Uhr.

In der übrigen Zeit können Kunden auch nicht ausnahmsweise abgefertigt werden. **Sonntags sind sämtliche Geschäfte geschlossen.**

Dieses gilt auch für den Telephonverkehr!

Dringend wird gebeten, den Händlern die ruhige Abwicklung der Geschäfte in dieser schweren Zeit nicht durch völlig nutzloses Drängen auf schnelle Lieferung oder durch andere unerfüllbare Ansprüche zu erschweren. Jeder Händler läßt es schon von selbst nicht an den äußersten Anstrengungen fehlen, um seine Kunden mit Kohlen zu versorgen.

Wegen Lieferung wende sich jeder an seinen bisherigen festen Lieferanten, der in jedem Falle am ehesten zur Lieferung in der Lage ist.

Vereinigung der
Paderborner Kohlenhändler.

Bekanntmachung

Nr. E. 1091/5. 17. K. R. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen vom 7. Juni 1917.

(Veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 133).

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 *) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 **) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die Vorräte an Gegenständen der in § 1 genannten Art werden hiermit beschlagnahmt.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . ;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

§ 3.

Zulässige Verwendungen und Verfügungen.

Trotz der Beschlagnahme ist allgemein die Verwendung von Stab-, Form- und Moniereisen und die Verfügung darüber gestattet, sofern es sich nicht um Neu-, Erweiterungs- und Umbauten von Bauwerken handelt. Die Verwendung für letztere Zwecke ist nur gestattet, wenn ein Dringlichkeitsschein mit Stempel des Kriegsamtes, Bauten-Prüfstelle, vorliegt; auf die Verwendung für Brücken unter Eisenbahngleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet die Beschränkung keine Anwendung.

§ 4.

Meldepflicht. Meldepflichtige Personen.

Eisen-Konstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Beton-Baufirmen haben die bei ihnen am 1. eines jeden Monats (Stichtag) lagernden Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen bis zum 10. des Monats dem Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden. Ausgenommen sind Bestände derjenigen Sorten, gleicher Form und gleichen Querschnitts, die am Stichtage nicht mehr als 500 Kilogramm betragen. Falls die Gewichte nicht aus den Lagerbüchern hervorgehen, ist sorgfältige Schätzung gestattet. Die Meldung hat auf Meldebogen zu erfolgen, die bei der Bauten-Prüfstelle anzufordern sind.

§ 5.

Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 4) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Vorräte und jede Aenderung der Vorräte an beschlagnahmten Gegenständen (§ 1) und die Verwendung derselben ersichtlich sein muß. Beauftragten, Beamten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Belege, sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände vermutet werden.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Die Dringlichkeitsscheine sind zu beantragen:

1. für Bauten, die von der Marine-Verwaltung veranlaßt sind, durch das **Reichs-Marine-Amt, Berlin W., Königin-Augusta-Str. 38/41,**
2. für Bauten, die von der Verwaltung der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen veranlaßt sind, durch das **Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W. 9, Voßstr. 35,**
3. für sämtliche anderen Bauten durch das **Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13.**

Die Anträge sind mit eingehender Begründung zu versehen.

Alle sonstigen Anfragen und Anträge, welche die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit Beginn des 18. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1917.

Kriegsministerium.
Kriegsamt.
Im Auftrage
Wolfhügel.

VII. Armeekorps
Stellv. Generalkommando
Abt. Ib Nr. 32782.

Münster, den 11. Juni 1917.

Um aufgetretene Zweifel über die Bekanntmachung betreffend Anmeldung von Bauten vom 12. 5. 17 zu beheben, wird folgendes ausgeführt:

1. Anmeldungen betreffend Bauten der Rüstungs-Industrie sind an die Kriegsamtstelle Düsseldorf zurichten; Anmeldungen betreffend Kriegswirtschafts-, landwirtschaftliche- und Privat-Bauten an die Kriegsamtstelle Münster.
2. Nicht meldepflichtig sind:
   a) die Berufsarbeiten der Möbelschreiner, Kunstschlosser, Kupferschmiede, Kunstglaser, Glasmaler, Anstreicher, Tapezierer, Linoleumleger, Rohrleger, Parkettbodenleger, sowie der bei der Versorgung der Gebäude mit Wasser, Gas und Elektrizität, sowie bei Heizanlagen beschäftigten Arbeiter,
   b) kleinere Wiederherstellungsarbeiten von Schäden, die durch Sturm, Wasser oder Feuer usw. entstanden sind, sofern bei der Instandsetzung nicht mehr als ein Arbeiter, bezw. Handwerker mit einem Hilfsarbeiter beschäftigt wird,
   c) Ausbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten an Bauten der Rüstungsindustrie, die in den Rahmen der im Betriebe regelmäßig wiederkehrenden laufenden Instandhaltungsarbeiten fallen.
3. Notstandsarbeiten, soweit sie nicht unter 2b und c fallen, können, falls sie zur Beseitigung von Gefahr unbedingt erforderlich sind, sofort begonnen, müssen aber gleichzeichzeitig angemeldet werden. Die Ausführung der Arbeiten ist ohne Genehmigung des Generalkommandos nur soweit gestattet, als sie zur Abwendung der Gefahr unbedingt notwendig ist.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Totenzettel liefert schnell und billig „Paderborner Anzeiger"

Bekanntmachung

betr. Kundenliste für Kohlen.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 15 und vom 4. 11. 15 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für die Stadt Paderborn folgendes verordnet:

§ 1. Der Bezug von **Hausbrandkohle und Briketts** für Hausbrand ist nur durch einen der vom Magistrat hierfür bestimmten Kohlenhändler und auf Grund der von dem Händler geführten Kundenliste für Kohlen gestattet.

§ 2. Jeder Haushaltungsvorstand, der Hausbrandkohle oder Briketts zu beziehen wünscht, hat sich innerhalb 14 Tagen in die Kundenliste eines zugelassenen Kohlenhändlers unter Vorlegung der Brotkartenhülle eintragen zu lassen und hierfür die nötigen Angaben wahrheitsgemäß zu machen.

Es ist verboten, sich an mehr als einer Stelle in die Kundenliste eintragen zu lassen. Bis zum 1. April 1918 ist nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet, das Kohlengeschäft zu wechseln.

§ 3. Die Kundenliste für Kohlen enthält Spalten für lfd. Nr. der Brotmarkenhülle, Namen, Stand oder Beruf, Wohnung (Straße, Hausnummer), Zahl der Haushaltungsmitglieder, Zahl der Zimmermieter mit Oefen, Spalten für Kochmaschinen a) für Hausbrandkohle und Briketts, b) für Koks, c) für Anthracit und Eierbriketts, Angabe des vorhandenen Bestandes an Hausbrandkohle und Briketts. Das Formular wird vom Magistrat festgesetzt und den Händlern kostenlos überwiesen. Neben der Kundenliste hat der Händler ein alphabetisches Kundenregister zu führen.

§ 4. Bei jeder Bestellung von Kohlen ist die Richtigkeit der Eintragungen in der Kundenliste vom Geschäfts-Inhaber durch Befragen des Kunden zu prüfen.

Ferner ist jeder Kunde bei der Kohlenbestellung verpflichtet zu erklären, ob und wieviel Kohlen von jeder Sorte ihm etwa von dem Arbeitgeber oder einer Behörde überwiesen oder in Aussicht gestellt sind.

§ 5. Dem Magistrat ist vorbehalten

1. Vorschriften zu erlassen über die höchste zulässige Abgabe von Kohlen an die Verbraucher unter Berücksichtigung der Zahl und Art der angemeldeten Feuerungen,
2. Vorschriften zu erlassen über die gleichmäßige und allmähliche Anlieferung der Haushaltungen,
3. den Händlern die Anmeldung der eingehenden Kohlenmengen vorzuschreiben und die letzteren auf Grund der Kundenliste auf die Händler zu verteilen, oder einen Händler zu beauftragen, einen Teil der Kundschaft eines anderen Händlers zu übernehmen.

§ 6. Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Schulen, öffentliche Gebäude und gewerbliche Betriebe und Kohlen für landwirtschaftliche Zwecke. Sie tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, namentlich auch falsche Angaben in der Kundenliste, werden bestraft.

Paderborn, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.
Blaßmann.

Spar- u. Bauverein Paderborn

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftp.

Jahresabschluss

vom 31. Dezember 1916.

Vermögen.		Schulden.	
Häuserwerte	614962.13	Geschäftsguthaben	134026.75
Grundstückswert	84464.24	Spareinlagen	63514.48
Unbebauter Grundstückswert	21027.90	Baudarlehne	560450.87
Geräte	456.47	Bauergänzungsstock	1803.95
Bare Hinterlegungen	7399.03	Gesetzliche Rücklage	7215.37
Forderungen	44709.66	Hilfsrücklage	2979.20
Baustoffe	197.72	Pfandgelder	426.96
Pfandgelder	426.96	Reingewinn	6009.45
Kassenbestand	2782.92		
Zusammen ℳ	776427.03	Zusammen ℳ	776427.03

Mitgliederbewegung.

Am 1./1. 1916	581	Mitgl. mit	712	Geschäftsant.	= 213600. ℳ	Hafts.
Zug. i. Jahr 1916	30	» »	30	»	= 9000 »	»
Weit. Beteilig.	—	» »	6	»	= 1800 »	»
	611	» »	748	»	= 224400 »	»
Ausgeschieden	23	» »	25	»	= 7500 »	»
Best. am 1./1. 17	588	» »	723	»	= 216900 »	»
Mithin Vermehr.	7	» »	11	»	= 3300 »	»

Der Vorstand:
Nadermann. Plöger. Rietschel. Schulte.

Dürkopp-Nähmaschinen

aller Systeme und Preislagen

Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede **mutwillige Beschädigung** verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die **unbedingt** vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Freigabe der
Gemüse-Konserven
ist erfolgt und wird **pro Person 1 Pfund** in den Geschäften der Herren Kaufleute S. Meyer, Jos. Lütkemeyer, Aug. Schröter, Jos. Peters (Inh. Wisenfad) und H. Zünkler vom 20. d. M. unter Vorlegung der Brotkartenhülle und für die Kurpatienten auf die Fettzusatzkarte ausgegeben.

Bad Lippspringe,
den 18. Juni 1917.
Der Amtmann.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Trauerfachen
färbt sofort unzertrennlich
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Ein nettes
möbliert. Zimmer
Nähe Flugplatz gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. Nr. 441 a. d. Geschäftsst. des Paderborner Anzeiger.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner Paderborn.